

# „Cantus Firmus“ spannt Bogen über 500 Jahre britische Musik

Wetterauer-Zeitung, 21.11.2025, 12:06 Uhr

<https://www.wetterauer-zeitung.de/kultur/wetterauer-chor-spannt-bogen-ueber-500-jahre-britische-musik-94046974.html>

Von: [Inge Schneider](#)

In St. Bonifatius hat der Chor Cantus Firmus unter Michael Muche mit Werken von Byrd bis Britten überzeugt und an den Volkstrauertag erinnert.

Mit einem eindrucksvollen Konzert unter dem Motto „Discover Britain – Entdecke Britannien“ hat der Wetterauer Chor cantus firmus seinen Anspruch und seine künstlerische Berufung aus dem Gründungsjahr 1984 eindrucksvoll bestätigt. Am Ende des Abends erhoben sich zahlreiche Zuhörerinnen und Zuhörer in der katholischen Kirche St. Bonifatius von ihren Plätzen und spendeten lang anhaltenden Applaus – ein deutliches Zeichen für die Präzision, Ausstrahlung und das musikalische Anliegen des Ensembles unter der Leitung von Michael Muche. Er hatte 2024 im Jubiläumsjahr die Nachfolge des Gründungsdirigenten Werner Ciba übernommen und führte zugleich souverän durch das Programm.

## „Cantus Firmus“

„Cantus Firmus“ bedeutet in lateinischer Sprache „fester, stabiler, Bodenhaftung und Orientierung gebender Gesang“. Demnach die Melodiestimme, die von den anderen Stimmen umspielt wird und die in der beginnenden Mehrstimmstimmigkeit des Mittelalters üblicherweise nur dem Tenor zukam, nicht etwa, wie heute, den Frauenstimmen im Sopran. Es war üblich, dass der Tenor die Linie des Chorals, also den cantus firmus, innehatte, während eine, zwei, später auch drei weitere Stimmen ihn ergänzten. „Cantus Firmus“ nimmt wieder neue Interessierte auf, bevorzugt Männerstimmen. Er probt jeden Freitag von 20 bis 22 Uhr im Albert-Stohr-Haus der Pfarrei Mariä Himmelfahrt in Friedberg. Info unter [chorleiter@cantusfirmus.de](mailto:chorleiter@cantusfirmus.de).

Mit sicherer Hand gelang es Muche, ein Repertoire zusammenzustellen, das in mehrfacher Hinsicht harmonierte: Der Chor durchmaß beeindruckende 500 Jahre britischer Musikgeschichte, zugleich fand die besondere Atmosphäre des Sakralraums in zwei kontrastierenden Missae breves ihren Widerhall – einer von Renaissance-Meister William Byrd (1540–1623), die andere von Bob Chilcott. Darüber hinaus erinnerte Muche mit flammenden



Bildrechte: © Inge Schneider

Appellen von Hubert Parry und James MacMillan an den Volkstrauertag und an die schmerzvolle Geschichte zwischen Deutschland und Großbritannien.

Mit Benjamin Brittens „Advance Democracy“ setzte er schließlich einen hoffnungsvollen Ausklang unter ein Konzert, das künstlerisch wie inhaltlich zu berühren wusste. In diesem anspruchsvollen Programmrahmen wirkten die elegant dargebotenen Motetten von Charles Villiers Stanford (1852–1924) fast wie eine sanfte Atempause. „Justorum animae – Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand“, „Coelos ascendit hodie – Gen Himmel heut’ gefahren ist“ und „Beati, quorum via – Glücklich sind, deren Leben ohne Tadel ist“ bildeten ein feines Intermezzo gelungener menschlicher Existenz – eingebettet zwischen die Kurzmessen und die Erinnerungen an die Wirren der Weltkriege.

Zu Beginn legte sich Byrds „Mass for four voices“ mit Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei in zarter, kunstvoller Polyphonie über den weit gespannten Kirchenraum. Als Kontrast erklang später die „Missa Cantate“ von Bob Chilcott, eine Auftragskomposition für den Cantate Youth Choir in Cambridge. Sie nimmt jugendliche Impulse auf und erlaubt den Sängerinnen und Sängern im Agnus Dei individuelle Freiheiten hinsichtlich Einsatz, Tempo und Dauer der vorgegebenen Tonfolge – ein Moment, der in Bad Nauheim zu einem magischen Klangcluster wurde, das an vielstimmiges Gebet und an zarten Glockenklang erinnerte.

Die großartigen „Songs of Farewell – Lieder des Lebewohls“ von Hubert Parry verbanden schließlich Musik des 16. und des frühen 20. Jahrhunderts mit Parrys eigener Zeit: mit den britischen Bürger- und Bauernkriegen ebenso wie mit dem für ihn kaum fassbaren Ausbruch des Ersten Weltkriegs und dem Tod vieler seiner begabtesten Musikstudenten. In diesen sehnsuchtsvollen Balladen vom Schiff, das den „ewigen Gestaden“ zustrebt, mischten sich Trauer, Hoffnung und christliche Zuversicht.

Was, wenn nicht Brittens „Advance Democracy“, hätte diese unfassbare Tragik am Ende kraftvoll verwandeln können? Ein vielschichtiges und unvergessliches Konzert.